Die Epigonen

Autor(en): **Balmer, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 26

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646779

Nutzungsbedingungen

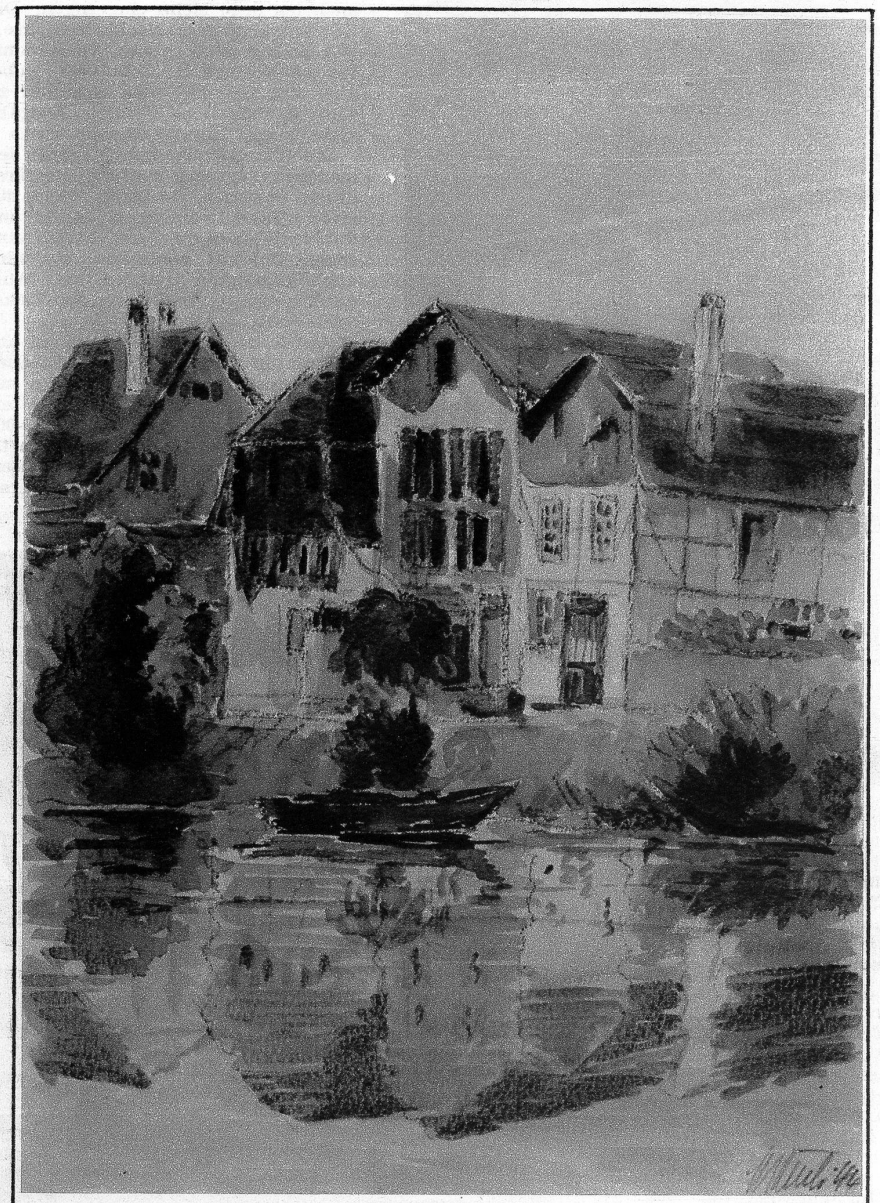
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Nidau an der Zihl

1465, Stadtsiegel

Ds Nidouwappe ar Schuelgass

Bim alte Schuelhuus wysewy
Das wird dänk ds Nidouwappe sy.

Im deilte Schild e Chräbs, e Fisch:
We das nid gschickt u sinnhaft isch!

Der eint luegt sprunghaft Mügge z'foo,
Der ander hindertsi vüretsi z'cho!

Und ersch dä Schnägg dert uf em Schild.
Wie guet basst dä i üüses Bild:

Nid z'ärschtig! Aber ging chlei hüü!
Denn alls wott wohl erwooge sy!

Was Nidou so im Wappe wahrt,
Isch gueti, alti Bärnerart!

P. Balmer

Die Epigonen

Den Nachfahren bedeutsamer Männer fällt es nicht immer leicht, sich durchzusetzen und zur Geltung zu gelangen. Ob es den Epigonen der hervorragenden Nidauer Politiker, die unserem Lande in den dreissiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts als Grossräte, Regierungs- und Nationalräte dienten, der Kohler, Funk, Ochsenbein und Schneider, die alle einst in der bernischen Regierung sassen, die drei Letztgenannten zur gleichen Zeit (1846), von denen es Ochsenbein bis zum Bundesrat brachte, ob es den Nachfahren und politischen Erben dieser Männer ebenfalls gelang, sich in das Buch der Geschichte einzutragen, mag aus der nachfolgenden kurzen Aufzählung hervorgehen. Es handelt sich um die Männer, die vor der heutigen Generation die Geschicke Nidaus lenkten, die sich allsonntäglich nach dem Familienspaziergang bei Meister Jakob, dem Kreuzwirt, zur freien, ungezwungenen Tafelrunde zusammenfanden. Um die Markantesten nur zu nennen, waren es Ingenieur Wolf, Kassenverwalter Zurlinden, Eduard Will, Prefect Schneider, Doktor Mœri, die Amtsnotare Schwab, Zürcher und Schori.

Mit einer einzigen Ausnahme (Ed. Will) hielten sie sich von der hohen Politik fern. Sie begnügten sich damit, in der Gemeinde und im Amtsbezirk Herr im Hause zu sein. Um so erfolgreicher, dem Beispiel des grossen Seeländers Rudolf Schneider folgend, betätigten sie sich in der Wirtschaftspolitik.

Von ihnen ging die Initiative aus zum Bau des Kraftwerkes von Hagneck, und sie setzten das Unternehmen, trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände, erfolgreich durch als Korporationswerk der Gemeinden am See.

Von ihnen ging die Initiative der seeländischen Wasserversorgung aus, die Worbenquellen zu fassen, sie auf den Jensberg hinaufzupumpen, von wo aus die einzelnen Dörfer rund um diesen Berg mit gesundem Trinkwasser versorgt werden.

Von ihnen ging die Initiative zum Bau der Biel—Täuffelen—Ins-Bahn aus.

Aber auch für Nidau selber sorgten sie, machten das verträumte Landstädtchen aufnahmebereit für Industrie und Gewerbe. Ihrer Tatkraft verdankt Nidau die Verbreiterung des Nord- und Südeingangs, die Erwerbung der Schlossmatte als Industrieland, den Geleiseanschluss an die SBB mit der Ueberbrückung der Zihl, wodurch die Ansiedlung verschiedener industrieller Unternehmungen ermöglicht wurde: Karbidfabrik, Ferrosiliciumfabrik, chemische Fabrik von Heyden, die Holzimprägnieranstalt Spychiger & Cie., Konsum (Bäckerei und Holzgeschäft), Sand und Kies AG., Metallwerke Krebs u a. m.

Mit dieser kurzen und lückenhaften Aufzählung glaube ich die Frage beantwortet zu haben, ob sich die Männer, die ich als Epigonen der alten, vielgenannten Nidauer Politiker des verflossenen Jahrhunderts bezeichnete, ebenfalls ins Buch der Geschichte eingetragen haben oder nicht. In das der kleinen Stadt Nidau ganz gewiss!

Ihr Wirken ist um so höher anzuschlagen, weil sie das alles schafften nicht im eigenen Interesse, sondern zum Wohl und Gedeihen der kleinen Stadt.

P. Balmer.